

und schluchzte. Seine Thränen fielen auf meine und meines Sohnes Hände, als er uns die seine reichte und wir sie küssen durften. „Gott stärke Sie!“ — damit ging er langsam und leise wie er gekommen, den Corridor wieder hinunter, von meinem Sohne geleitet.

Das war der Abschied eines großen Königs und Kaisers von seinem treuen Diener.

Als ich wieder an des Kranken Bett trat, strahlte sein liebes Antlitz, und er sagte: „Mein König, mein König, ach, daß ich diese Freude noch erleben durfte!“ —

1) Im Februar 1879 hatte sich Koon von seinem Ruheitz Krobnitz nach Berlin gegeben, um noch einmal „seinen König“ zu sehen, von dem er auf das allerherzlichste empfangen wurde. In diesen Tagen zog er sich eine Erkrankung zu, die sich bald als sehr gefährlich erwies. Am 21. Februar besuchte ihn der Kaiser in seinem Hotel. Am 23. starb Koon.

2) Koons Sohn Waldemar.

3) Der Kaiser trug die Binde noch von dem Attentat her.

8. Kaiser Wilhelm I. an Fürst Bismarck, zu dessen 70. Geburtstage, 1. April 1885.

Mein lieber Fürst! Wenn sich in dem Deutschen Lande und Volke das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70. Geburtstages zu bethätigen, daß die Erinnerung an Alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes gethan haben, in so vielen Dankbaren lebt, so ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfniß, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich freut, daß ein solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich das für Sie als eine wahrlich im höchsten Maße verdiente Anerkennung, und es erwärmt mir das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung kund thun; denn es ziert die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntniß für das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt. An einer solchen Feier Theil zu nehmen, ist mir und meinem Hause eine besondere Freude und wünschen wir Ihnen durch beifolgendes Bild ¹⁾ auszudrücken, mit welchen Empfindungen dankbarer Erinnerung wir dies thun. Denn daselbe vergegenwärtigt einen der größten Momente der Geschichte des Hohenzollernhauses, dessen niemals gedacht werden kann, ohne sich zugleich auch Ihrer Verdienste zu erinnern.

Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jederzeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das wärmste Dankgefühl für Sie leben wird! Ihnen sage ich daher mit diesem nichts, was ich Ihnen nicht